Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 23

Artikel: Das Gewissen [Schluss]

Autor: Koch, Gregor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gewissen.

Von Dr. P. Gregor Koch, O. S. B.

(Schluß.)

Fragt man schließlich nach den Mitteln, die Gewissen zu bilden, so hebe ich zuerst hervor, daß man im Gewissen des Kindes die mächtigste Anlage hat. Wer diese erfaßt und pflegt, der hat auch das beste Mittel zur Bildung. Und vergessen wir nicht, das getaufte Kind hat mit der natürlichen Anlage, die schon tief ist, die übernatürliche der Gnade durch die Taufe. Das ist der fruchtbare Keim, welcher für die Aufnahme der Lehren des christlichen Lebens und deren Übung befähigt, aufwachsen soll zum entwickelten Lebensgewissen.

Hiemit habe ich als zweites Mittel schon berührt den soliden, in rechter Behandlung der Seelenkräfte gebotenen Unterricht. Aber nicht etwa nur den speziellen Katechismusunterricht; bei weitem nicht. Das ist ja ein Hauptübel, man hat nur mehr besondere Stunden für bestimmte Fächer, aber es wird übersehen, im übrigen Unterricht und im Leben das in der besonderen Unterrichtsstunde Gebotene praktisch anzuwenden. Zumal von der Sittlichkeit gilt das. Sie muß ja alles durchdringen und wirklich gut machen. Darum sind die kurzen, aber soliden Bemerkungen, die folgerichtigen Hinweise und Anwendungen sittlicher Gesetze im ganzen Verlauf der Schule und des Zusammenlebens ebenso wichtig wie der Unterricht selbst. Da erst zeigt sich die ungeheure Bedeutung, daß Lehrer und Seelsorger, Christenlehre, Schule, Familie, Gemeinde eines Sinnes seien und in einem christlichen Sinne zusammenwirken. Demgemäß müßen auch die Schulbücher abgefaßt sein. Das wichtigste aber bleibt der lebendige Sinn des Lehrers selbst.

Daß nun dem alle Schulmittel entsprechen müssen, weit mehr noch die Schulordnung, ist nur folgerichtig.

Die Schule kennt den Erfahrungssatz sehr gut: Übung macht den Meister. Zur Bildung des Gewissens trägt die Schule ihr Größtes bei durch anhaltende, folgerichtige Übung der Gewissenhaftigkeit in wahrer Art und Weise. Da ist nun klar, daß, wie Leben durch Leben gezogen wird, so Gewissen durch Gewissen. Der Lehrer, vorab noch der Seelsorger, die Schulräte und Inspektoren müssen von der Gewissenhaftigkeit in allem geleitet werden. Wie das geschieht, bildet sie einen Grundbestandteil des Betragens, der Behandlung der Kinder, des Stoffes, des Schullebens. Naturnotwendig wird die gleiche Seite bei den Kindern ergriffen, und in gleicher Weise ergriffen, wie

der Lehrer sie in sich wirken läßt. Das gewissenhafte Lehren erzieht und bildet auch die Gewissen. Gewissenhaft sei die Vorbereitung und die Behandlung des Stoffes, gewissenhaft die Beobachtung des Erscheinens und der Schulordnung, gewissenhaft jede Rede über Leute und Dinge, gewissenhaft der Umgang mit den Kindern. Dasselbe wird dann notwendig von Kindern verlangt und geübt.

Gewissenhaft besonders sei auch der Tadel, die Strafe. Wie Lob und Tadel gespendet werden, ist für das Gewissen höchst bedeutsam. Es muß als schwerster Tadel gelten, nicht gewissenhaft zu sein. Bevor man zu andern Strafen greift, werde auf das Gewissen abgestellt. Bei allen weitern Strafen achte man, sie so einzurichten und zu vollziehen, daß das Gewissen gehoben wird. Da ist eine Abbitte vor Gott, ein offenes Bekenntnis: Ich bin schuldig, sehr kostbar. — Ebenso zart und behutsam sei man mit Versprechungen und den kleinen und großen Belohnungen. Der Gewissenhaftigkeit komme die vorzügliche Wertschätzung und das Vertrauen zu; wer gewissenhaft ist, dem schenke man die verdiente Freiheit ohne Aufsicht u. s. w. Die kleinen Schliche und Trügereien werden ernst behandelt als Verstöße gegen das Erste, was Gott will und den Menschen gut macht, gegen die Gewissenhaftigkeit. Es ist nicht gut, immer und vorerst auf die praktischen Nützlichkeitsfolgen hinzuweisen, weder für die Gegenwart noch für die Zukunft. Auf gute und üble Folgen kann, soll in den Sinnsprüchen und dergleichen hingewiesen werden, aber so, daß dem Menschen das Höchste ist, gut zu leben, auch wenn er die größten Opfer bringen muß, und daß nur der Gute den echten Segen findet. In diesen Dingen wird zum Schaden der Sittlichkeit viel gefehlt.

Schließlich sind die vornehmsten Mittel zur Bildung des Gewissens die richtige Übung der sog. Gewissenserforschung und die gut gemachte Beicht. Aber auch nur, wenn sie richtig und gut gemacht werden. Schon darum ist die Einführung in diese Übungen so wichtig. Man vergesse aber nicht, daß der Christ dabei das Wirken der Gnade erfährt, welche auf die ganze Seele einfließt und die innern Kräfte des Gewissens läutert und hebt, daß sie im Gewissen erst recht frisch und zart wirksam sind. Das zeigt zugleich die Bedeutung des Gebetes für die Gewissensbildung. Es genügt, auf diese, der Natur des Menschen äußerst entsprechenden, aber übernatürlich befruchteten Bildungsmittel hingewiesen zu haben. Eine eingehende Darlegung der Segenskraft der heiligen Beichte nach dieser Seite hin wäre zugleich eine der glänzendsten Verteidigungen derselben gegen die traurigerweise aufgekommenen Schmähungen derselben.

Ich weiß, Lehrer und Erzieher stoßen auch auf fast trostlos unüberwindliche Hindernisse, wennn sie die Jugend zur Gewissenhaftigkeit, also wahrhaft erziehen wollen. Wenn dieses Mark des Lebens wenig Nahrung zieht aus dem nächsten Grunde, der Familie, wenn sie von Vater und Mutter und nächster Umgebung nicht geweckt, im Gegenteil erstickt wurde und wird — ein Universalverbrechen, weil gegen das sittliche Leben überhaupt, — dann fühlt der Lehrer, daß er allein lange nicht ausreicht. — Doch Mut; tun wir das Mögliche, es wird nicht ohne Segen bleiben. Wir pflegen das Tiefste und Edelste im Menschen, das wir nun wieder genauer kennen gelernt haben. Je mehr Lebenszeit der Schule gehört, desto nachhaltiger vermögen wir zu wirken durch folgerichtiges beständiges Vorgehen. Große und viele Mittel stehen uns zu gebote; die größten und solidesten für die Bildung des christlichen, von Gott gewollten, durch Jesus erlösten und vom heiligen Geiste befruchteten Gewissens. Auf diesem Boden, eines mit dem Priester und der christlichen Familie, erzielt der Lehrer seine besten Erfolge.

Um Don Bosco und seine Bestrebungen herum.

(Vortrag von HH. Schulinspektor Britschgi, Pfr. in Sachseln.

Meine sehr verehrten Herren!

Über dem freundlichen, wohlhabenden Städtchen Burgdorf im Kt. Bern erhebt sich stolz das alte, epheuumrankte Schloß, das mit seinen altehrwürdigen Mauern und Türmen, weithin die fruchtbare Gegend beherrscht. Dort war es, wo im Sommer vorigen Jahres der Verein für das schweiz. Idiotenwesen, unter großer Beteiligung der ganzen französischen und deutschen Schweiz und auch der Urkantone, seine Jahresversammlung abhielt. Denn gerade im Schloße Burgdorf, das die helvetische Regierung dem viel gefeierten Waisenvater Pestalozzi zu erzieherischen Zwecken überlaßen hatte, da wurde vor 102 Jahren die erste Anstalt eröffnet für arme, von der Natur und ihren Eltern vernachläßigte, schwachsinnige Kinder. Auch heute noch besteht und blüht dort unter tüchtiger Leitung eine Anstalt für Erziehung und Bildung von zirka 20 Idioten-Kindern, deren schwaches aber doch treuherziges Auge und deren schwere Fassungskraft aber doch guter Wille jedem Menschenfreunde aufrichtiges, herzliches Mitleid einflößen muß. Burgdorf war denn auch ganz der rechte Ort, um darüber zu raten und Beschlüße zu fassen, wie nicht bloß diesen, sondern auch tausend andern schwachsinnigen Kindern in unserm ganzen Schweizerlande ihr hartes